

Leben und Sterben: der Alltag im Hospizzentrum

Im Hospiz machen Pflegefachkraft Birgit Schlepp und ihre Kollegen fast alles möglich. Wie ein Gast seine Zeit im Hospiz erlebt.

Floris Jäger

Wolfenbüttel. Rolf Haferkamp sitzt auf seiner Bettkante und guckt auf ein Bild, das ihm direkt gegenüber an der Wand hängt. Es ist eine Collage, die sich aus unzähligen kleinen und großen Bildfragmenten zusammensetzt. Stolz erzählt er, dass da seine Familie zu sehen ist. „Ich habe vier Töchter, acht Enkel und vier Urenkel.“ Zusammen wollen sie nächsten Sonntag nach Halchter zum Griechen essen gehen – damit er sie alle nochmal sehen kann. Dass er nicht mehr viel Zeit hat, ist ihm bewusst. Und doch, als Rolf Haferkamp erzählt, warum er hier im Hospiz in Wendessen liegt, muss er ein bisschen weinen.

Das Hospiz am Gutspark gibt es erst seit diesem Jahr. Im Juli hat das umgebaute Gutsbaus eröffnet. Eine moderne Ausstattung, warme Farben, viele Aufenthaltsmöglichkeiten und ein neues Team sollen den Gästen ein Zuhause bieten. Nicht der Tod, sondern das Leben stehe im Fokus des Hospizes. „Unser Motto ist: Leben bis zuletzt“, erklärt Carmen Strömsdörfer. Sie ist in der Verwaltung tätig und arbeitet stellvertretend für den Geschäftsführer. Zehn Gäste kann das Hospiz beherbergen, dazu kommen Zimmer, in denen Angehörige nächtigen dürfen.

Mit dabei im neuen Team ist Birgit Schlepp. Sie ist eine von 30 festangestellten Mitarbeitern im Gutsbaus. Schlepp hat 33 Jahre als Pflegekraft im Krankenhaus gearbeitet und war nach all der Zeit bereit für etwas Neues. „Das Arbeiten hier ist viel ruhiger“, sagt die 54-Jährige. Denn: Hier gibt es keinen strikten Tages-Plan. Kein Wecken um 6.30 Uhr, keine festen Essens- oder Besuchszeiten. Angehörige können Tag und Nacht kommen und gehen und gegessen wird, wenn der Hunger kommt. „Wir richten uns zu 99,9 Prozent nach den Wünschen unserer Gäste“, sagt sie.

Und was wünschen sich Menschen vor dem Tod? Essen sei wichtig, aber auch mal ausschlafen zu können. Rolf Haferkamp erzählt, dass er letztes mit seinen Töchtern bei McDonalds war. „Man muss ja auch mal was anderes essen“, sagt er und lacht. Aber auch größere Wünsche machen Schlepp und ihre



Spaß an der Arbeit hat Birgit Schlepp, weil sie sich besonders viel Zeit für die Gäste im Hospiz nehmen kann.

FLORIS JÄGER/EWN

Unser Motto ist: Leben bis zuletzt.

Carmen Strömsdörfer, arbeitet in der Verwaltung und stellvertretend für den Geschäftsführer.

Gäste und ihre Angehörigen. Auf der Agenda stehen Angebote wie Lachyoga, eine Demenz-Sprechstunde, Meditation oder ein „Letzte-Hilfe-Kurs“. Auch das Personal kann Angebote zur Reflexion in Anspruch nehmen.

Trotz der vielen Einzelschicksale, die Birgit Schlepp täglich erlebt, kann sie auch zu Hause ganz gut abschalten, sagt sie. Das mache aber auch ihre Erfahrung im Beruf. „Ich würde sagen, dass ich emotional doch eher gefestigt bin. Aber nach der Ausbildung direkt im Hospiz zu arbeiten, kann einen jungen Menschen schon umhauen“, sagt die Pflegerin. Schlepp erinnert sich noch an einen Gast, zu dem sie eine besonders feste Bindung hatte. „Einen Morgen kam ich zur Arbeit, und er war weg. Dabei hätte ich ihm gerne nochmal Schüssli gesagt“, erzählt sie.

Wenn Gäste auf ihre letzten Tage zugehen, bekämen sie oft noch ein „Hoch“. „Sie sind gut drauf und machen sich schick. Da fragt man sich manchmal: Wo kommen plötzlich diese Kräfte her?“, erklärt Schlepp. Aber auch äußerlich gebe es Merkmale des bevorstehenden Todes: ein weißes Dreieck, welches sich rund um den Mund herum abzeichnet oder die sogenannten „Totenflecken“, die sich manchmal schon vor dem Tod entwickeln.

Ist ein Mensch im Hospiz dann verstorben, informieren die Pfleger den Hausarzt, der daraufhin den Totenschein ausstellt. In der Zwischenzeit wird der Verstorbene dann frisch eingekleidet oder frisiert, wenn das gewünscht ist. „Ich rede währenddessen meistens noch mit dem Verstorbenen und frage ihn beispielsweise, was er gerne tragen möchte“, erzählt Birgit Schlepp. Bis zum Tod und darüber hinaus ist sie für ihre Gäste da. Zum Schluss öffnet sie immer das Fenster – damit die Seele in den Himmel entweichen kann, heißt es in einer alten Tradition.



In einem besonderen Wasch-Zimmer steht diese luxuriöse Badewanne. In ihr können Gäste baden, wann sie wollen.

FLORIS JÄGER



Carmen Strömsdörfer steht vor der alten Eingangspforte des Gutsbaus in Wendessen.

ALIXA SCHRIFF



Der Aufenthaltsraum mit Küche ist das Herzstück. Die Gäste können sich in Rollstuhl oder Pflegebett überall aufhalten.

SCHRIFF

Kollegen möglich. „Vor kurzem hat eine Bewohnerin hier Besuch von ihrem Pferd und dem Esel bekommen. Und heute sind zwei unserer Gäste mit dem Wünsche-Wagen auf dem Weg zum Brocken und machen dort eine Ballon-Fahrt“, so die Pflegerin. Auch den zehnten Geburtstag des Sohnes eines Gastes haben sie hier schon gefeiert.

Anders, als man es erwarten mag, geht es im Hospiz viel um die Freude am Leben. „Wir reden hier nicht ständig über den Tod“, sagt Schlepp. Das liege auch daran, dass der Großteil der Gäste bereits darauf eingestellt ist, dass sie bald ster-

ben werden. Rund zwei bis zweieinhalb Wochen verbringen die Menschen hier. Manche länger, manche kürzer.

Voraussetzung für die Aufnahme in ein stationäres Hospiz ist eine ärztliche Bescheinigung. Diese sagt aus, dass eine nicht heilbare, weit fortgeschrittene Erkrankung vorliegt, die einer palliativen Versorgung und keiner Krankenhausbehandlung bedarf. Und die eine verbleibende Lebenszeit von Tagen, Wochen oder wenigen Monaten erwarten lässt, heißt es auf der Internetseite des Hospizes. Der Aufenthalt wird von der Kranken- und

Pflegeversicherung und durch Spenden finanziert.

Auch Haferkamp ist aufgrund seiner Erkrankungen hier. Er hat vor zwei Monaten starke Schmerzen in der Bauchregion bekommen. Beim Arzt stellte man fest, dass der Lungenkrebs zurückgekommen war und gestreut hatte. Der 80-Jährige hat sich gegen eine Chemotherapie entschieden und kam ins Hospiz. Hier besuchen seine Töchter ihn oft, erzählt er. Heute wollen sie auf der Terrasse Kaffee trinken und das Wetter genießen.

Das Hospiz veranstaltet auch viele Gesprächskreise oder Kurse für